

Eröffnungsrede – Clownin 2010 – Freitag, 26. November 2010 – 19.30h

Sehr geehrte Damen und Herren!

Liebe Clownfrauen!

Ich möchte Sie ganz herzlich zum 3. Clownfrauen Festival „clownin 2010“ in Wien begrüßen. Ich bin sehr stolz darauf, dass ich den Ehrenschatz von der, im letzten Jahr leider verstorbenen, Johanna Dohnal, für dieses außergewöhnliche Festival habe übernommen und dieses neuntägige Festival mit einigen der weltweit besten Clowninnen eröffnen zu dürfen.

Clownerie, ist für mich eine ganz besondere Facette der darstellenden Kunst. Clownfrauen und auch -männer führen uns die ewigen Freuden und Leiden, die Größen und Schwächen der Menschen vor Augen. In dieser Darstellung spiegeln wir uns selbst wider. Sie spiegeln aber auch oft die gesellschaftlichen Zwänge und versuchen diesen, manchmal absurden Gegebenheiten und Strukturen eine paradoxe, oft überzogene Seite abzugewinnen, stellen diese so in Frage und rücken, die Absurdität derselben auf diese Weise auch stärker in unser Bewusstsein.

Und hierbei unterscheidet sich die Darbietung der Clownfrauen von jenen der Männer meist ganz klar, da auch die eigene Lebensrealität und die Perspektive der Frauen eine gänzlich andere ist.

Sei es die Einkommensschere zwischen Frauen und Männern oder 2/3 der unbezahlten Arbeit die Frauen leisten, sei es in der Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen oder Hausarbeit ist so eine Lebensrealität.

Humor ist in dieser Hinsicht ein spannendes Vehikel, um manchmal auch diese ernstesten Inhalte zu transportieren. Die Doppel-, und Dreifachbelastung von Frauen, überkommenen Rollenbilder, die sprichwörtlich manchmal zum Lachen sind, all das lässt sich ganz wunderbar mit Humor aufzeigen, enttarnen und dann hoffentlich auch verändern.

Auch im Bereich der Kunst ist unbezahlte bzw. unterbezahlte Arbeit von Frauen ein Thema. Am Montag steht hierzu im Rahmen der Diskursveranstaltung „Arbeiten zum Spaß? Kunst, weiblicher Humor und unbezahlte Arbeit“ auf dem Programm.

Während Frauen durchschnittlich mit 25 % geschlechtsspezifischer Gehaltsschere konfrontiert sind, zeigt der aktuelle Bericht „Zur sozialen Lage der Künstler und Künstlerinnen in Österreich“ in dem auch darstellende Künstlerinnen mit umfasst sind, dass die Gehaltsschere beim künstlerischen Einkommen sogar bei 30 % liegt!

Bei dieser unglaublichen Schiefelage im Einkommen aber auch bei der Leistung von unbezahlter Arbeit muss an Tabus und Rollenbildern gerüttelt werden, bis sie fallen. Einkommen sind transparenter zu machen und bei den Geschlechterstereotypen gilt es diese vielleicht manchmal auch mit ungewöhnlichen Methoden aufzuzeigen und umzukrempeln und bei den Rollenbildern muss frau sich manchmal auch selbst an der eigenen Nase zu nehmen, um nicht selbst in überkommene hineinzufallen.

Die Nase ist auch das Stichwort, denn die rote Nase ist ja das Markenzeichen fast aller Clowns, die kleinste Maske der Welt. Sie und die Verkleidung der Clownfrauen erregen unsere Aufmerksamkeit, sie werden für uns sichtbarer und wir werden auf sie aufmerksam. Clownfrauen, die eine Minderheit einer Minderheit in einem Kunstgenre darstellen, nutzen nicht nur die Nase um aufzufallen, sondern treten auch durch Festivals wie diese aus dem Schatten ihrer männlichen Kollegen. Dieses Festival ist ein Feuerwerk, welches alle zwei Jahre die Präsenz von Frauen in der Clownkunst hell erleuchtet.

Manchmal wünsche ich mir in dieser Hinsicht eine ganzjährig betriebene Flutlichtanlage, um Frauen aus ganz vielen Bereichen in denen sie ebenso bemerkenswerte Leistungen wie hier erbringen, wie zum Beispiel in der Forschung, Wissenschaft und Wirtschaft, aber im Bezug auf Führungspositionen und Aufsichtsräte eher im Schatten stehen, auf Dauer kräftig zu bestrahlen.

Unser Ziel muss mehr weibliche Präsenz, mindestens 50 Prozent Frauen, in diesen Positionen sein. Freiwillig kommen wir da, auch in staatsnahen Betrieben zum Beispiel, zu wenig schnell voran, und deshalb bin ich für Quoten. Diese sind nur ein Hilfsinstrument, einen gewünschten gesellschaftspolitischen Zustand zu erreichen. Quoten sind kein elegantes, aber wirkungsvolles Instrument.

Abschließend möchte ich den Initiatorinnen, Organisatorinnen beziehungsweise Kuratorinnen Barbara Klein, Gaby Pflügl und Pamela Schartner ich in aller Form meinen Dank und Anerkennung für die Organisation dieses außergewöhnlichen Festivals aussprechen.

Mir bleibt noch, Ihnen einen unterhaltsamen Abend mit dem heutigen Überraschungsprogramm zu wünschen. Lachen Sie, staunen Sie, vielleicht schmunzeln sie auch manchmal nachdenklich über, aber vor allem mit, diesen umwerfenden Clownfrauen.

Herzlichen Dank und viel Spaß!